

## 14. Internationales und Interkulturelles Doktorandenkolloquium

Bericht von Gertrud Maria Rösch, Heidelberg

Das diesjährige Kolloquium am 7. und 8. Juni 2019 am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (FTSK) war einmal mehr getragen von der Atmosphäre Germersheims, mit seinen Festungsbauten, seinem sommerlichen Grün an der Queich und seinem kleinstädtischen Flair. Andreas F. Kelletat und Theresa Heyer setzten ihren Ehrgeiz daran, der großen Gruppe Germersheimer und Heidelberger Doktoranden eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Sehr schnell ergaben sich rote Fäden, die vielfach die unterschiedlichen Themen verknüpften. Den Städten Rom, Berlin und Shanghai gelten – bei LU Zhinan Lu und LEI Huang – imagologische oder – bei Irene Faipò – literatursoziologische Untersuchungen. Die Gegenwartsliteratur bestimmte auch die weiteren Themen von Houda Ben Rhaiem, die beispielhaft für ihr Thema Rafik Schamis Roman ‚Der ehrliche Lügner‘ (1992) vorstellte, von TANG Jie, die traumatische Erfahrungen in Ursula Krechels Romantrilogie (Shanghai fern von wo, 2008; Landgericht, 2012; Geisterbahn, 2018) untersucht, und von WU Di, die über Raoul Schrotts Roman ‚Tristan da Cunha oder die Hälfte der Erde‘ (2003) sprach. Zum ersten Mal nahmen SONG Xin und Claudio Jesus an diesem Kolloquium teil, während sich Roswitha Dickens, die bisher die Heidelberger Kolloquien so zuverlässig organisiert hatte, gewissermaßen von dieser Runde verabschiedete, indem sie mit ihrem Vortrag eine Brücke von ihrer fast abgeschlossenen Dissertation zu den translatologischen Themen der Germersheimer TeilnehmerInnen schlug. Heidi Rotroff beschrieb ihre Sichtung eines Vorlasses, aus dessen Material sich der Schwerpunkt ihrer Untersuchung erst noch herauschälen muss, während LIU Xiao und Maryia Kavaleuskaya die Verdienste von Verlagen für das Übersetzen in den Blick nahmen und ZHOU Xiaomin über die Eigenheiten des literarischen Übersetzens sprach. Theresa Heyers analytische Lektüre einiger Bildgedichte Manfred Peter Heins konnte schon auf das abendliche Schlussprogramm einstimmen: Es war eine Sprachinstallation, bei der Studierende des FTSK Gedichte der italienischen Lyrikerin Alda Merini (1931-2009) in selbst erarbeiteten Übersetzungen vortrugen. Wenngleich zu Lebzeiten als ‚die Verrückte von nebenan‘ belächelt, gehört sie, die qualvolle psychiatrische Behandlungen, eine gewalttätige Ehe und die Trennung von ihren Töchtern aushalten musste, zu den vielbeachteten Stimmen der italienischen Literatur.

Eine Summe jeweils eigener Art zogen die beiden Initiatoren des Kolloquiums in ihren Vorträgen. Gertrud M. Rösch erinnerte sich an ihre Tätigkeit, die sie vor genau dreißig Jahren, im Februar 1989, in Dunedin (Neuseeland) angetreten hatte, und beschrieb den Wandel des Faches im Ausland von der Germanistik hin zu German Studies. Andreas F. Kelletat resümierte eindrucksvoll seine Recherchen zu Biographie und Wirken des Übersetzers und Romanisten Curt Sigmar Gutkind (1896-1940), der in Mannheim die akademische Übersetzer- und Dolmetscherausbildung begründete. Das digitale Germersheimer Übersetzerlexikon (<http://www.uelex.de/>) macht solche Pionierforschung international zugänglich.

Wer am Abend durch Germersheim lief, dem kamen keine Gruppen von Studierenden entgegen, nirgends war der Lärm einer Campus-Party zu hören – welch eine Idylle, aus der sich Andreas F. Kelletat nun zum Ende des WS 2019/20 verabschieden wird.